



Zeichnung von Daniela Matarazzo

Heiliger des Monats November

Gott macht durch Menschen Geschichte und die wird somit nicht selten zur Heilsgeschichte, manchmal trotz allem. Das ist die Kernbotschaft katholischer Heiligenverehrung, doch es geht um mehr. Jeder, der den Weg der Heiligkeit beschreitet, macht sich auf, seine göttliche Bestimmung zu finden. Von Anbeginn erinnert die Kirche daher an Frauen, Männer und Kinder, die es mit Gott ernst meinten. Ihre Botschaft, so unterschiedlich die Lebenswürfe auch sind, ist immer die gleiche: Ein Leben aus dem Glauben ist möglich.

Dr. Giuseppe Moscati

Seine Sache gut machen

Giuseppe Moscati

Am 25. Oktober 1987 sprach Papst Johannes Paul II. Giuseppe Moscati heilig. Giuseppe oder Josef kommt nicht aus einer fernen Vergangenheit. Er war kein Priester, kein Bischof, kein auffälliger Kirchgänger. Er war Laie, einer, der einfach nur ohne viel Aufhebens um seine Person als Christ versucht hat, seine Sache gut zu machen. Zudem war er Naturwissenschaftler; eine Berufsgruppe, die dem Glauben bisweilen skeptisch gegenübersteht. Bei seiner Heiligsprechung im Jahre 1987 sagte Papst Johannes Paul II.: „Der Mann erscheint uns als eine tatsächliche Verwirklichung vom Ideal des christlichen Laien: Arzt, Forscher, Universitätslehrer. Er lebte seine vielseitigen Aufgaben mit dem Fleiß und Ernst, die für die Ausübung dieser weltlichen Berufe notwendig waren. Er ist Vorbild selbst für die Menschen, die den Glauben nicht billigen.“ – Diesen Heiligen, Dr. Giuseppe Moscati, feiert die Kirche mit einem eigenen Gedenktag am 16. November.

Ein Blick in die Vergangenheit: Wer war Giuseppe Moscati?

Giuseppe Moscati wurde am 25. Juli 1880 in Benevento bei Avellino in Italien geboren. Er hatte acht Geschwister. Seinen Neigungen entsprechend, entschloss sich Giuseppe 1897, Arzt zu werden. Bis 1903 absolvierte er in Neapel das Medizinstudium. Dr. Moscati blieb in Neapel und fand eine Anstellung an der Klinik „Ospedale degli Incurabili“. Dort ging er, der nie heiratete, ganz in seinem Beruf auf.

Im Krankenhaus war er bald für sein ärztliches Können bekannt. Seine Professur für Physiologische Chemie legte er bald nieder, um sich weiterhin im direkten Kontakt den Kranken widmen zu können. Als Forscher und Wissenschaftler gehörte Giuseppe Moscati übrigens zu den ersten Ärzten, die Insulin zur Behandlung von Diabetes verschrieben.

Dr. Moscati bewährte sich vor allem bei humanitären Einsätzen und in Grenzsituationen. Als 1906 der Vulkan

Vesuv ausbrach und Neapel 1911 von der Cholera heimgesucht wurde, organisierte er die ärztliche Versorgung der Verletzten. Oft war er Tag und Nacht im Einsatz. Im Ersten Weltkrieg behandelte er bis um die 3.000 verwundete Soldaten. Als Arzt sorgte er sich zudem in besonderer Weise um die Armen der Stadt, die er teilweise ohne Honorar behandelte. Kritisch äußerte er sich vor allem über die Bevorzugung reicher Patienten. Giuseppe Moscati starb am 12. April 1927 im Alter von nur 47 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit in Neapel.

Ein Blick in die Zukunft: Was könnte das Beispiel des hl. Giuseppe Moscati von mir wollen?

Seine menschlichen, intellektuellen und fachlichen Gaben stellte Dr. Moscati ruhig und wie selbstverständlich in den Dienst seines Glaubens. Sein Selbstverständnis als Katholik bedeutete auch, dass er sich in besonderem Maße um Arme und Sterbende kümmerte.

Gebet

*Hl. Giuseppe Moscati, du warst ein guter Mensch.
Du warst ein außergewöhnlicher Arzt.
Du warst ein überzeugender Christ.
Du hast deine Sache gut gemacht.
Meine Menschlichkeit lässt so oft zu wünschen übrig.
Bequemlichkeit und Vorteilnahme behindern mitunter mein Tun.
Mein Glaube ist nicht selten zweifelhaft.
Dennoch will auch ich meine Sache gut machen.
Wie du will ich allen möglichst menschlich begegnen.
Wie du will ich mit meinem Tun für andere da sein.
Wie du will ich als Christ überzeugen.
Wie du will ich meine Sache gut machen.
Das ist es, worum ich Gott auf deine Fürsprache hin bitte,
durch Christus, unseren Herrn.*

Foto: unbekannt



Giuseppe Moscati (vorne, dritter von links) als junger Hochschuldozent im Kreis seiner Studenten.

Giuseppe Moscati besuchte jeden Tag die heilige Messe. Die Eucharistie war ihm Kraftquelle für den Dienst und die Begegnung mit den Kranken. Viele seiner Patienten forderte er auf, zur Messe oder zur Beichte zu gehen. Ihm ging es also auch um das Heil der Seele.

Seine christliche Überzeugung trug er offen und klar vor. Man beachte nur das folgende Zitat Moscatis: „Man darf den Schmerz nicht als Muskelkontraktion behandeln, sondern als den Schrei einer Seele, zu der ein Bruder mit dem Feuer der Liebe und der Barmherzigkeit eilt.“ Noch deutlicher wird sein Bekenntnis in den folgenden Worten: „Die Kranken sind Gestalten Jesu Christi; unsterbliche, göttliche Seelen, die man nach der Vorschrift des Evangeliums wie sich selbst lieben soll.“ Umso erstaunlicher sind diese Zitate, weil Giuseppe Moscati ein allseits anerkannter Mediziner, Forscher und Lehrer war, der damals für viele seiner Zeitgenossen ein Vorbild war, selbst für einige seiner Kollegen,

die als Wissenschaftler oder Humanisten seinen Glauben nicht teilen konnten oder wollten.

Beeindruckend ist vor allem die Selbstverständlichkeit und Erhabenheit, mit der Giuseppe Moscati seinen Glauben lebte.

Meine Glaubwürdigkeit als Christ hängt offensichtlich davon ab, ob ich als

gläubiger Mensch meine Sache gut mache. Dieses Urteil darf aber nicht allein meine Privatsache bleiben. Die Güte meines christlichen Denkens und Handelns muss dem Urteil anderer standhalten können. Darin besteht die Herausforderung.

THOMAS KLOSTERKAMP OMI